

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 221 (1948)

**Artikel:** Wissenschaftliche Forschung auf 3500m Höhe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-657461>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

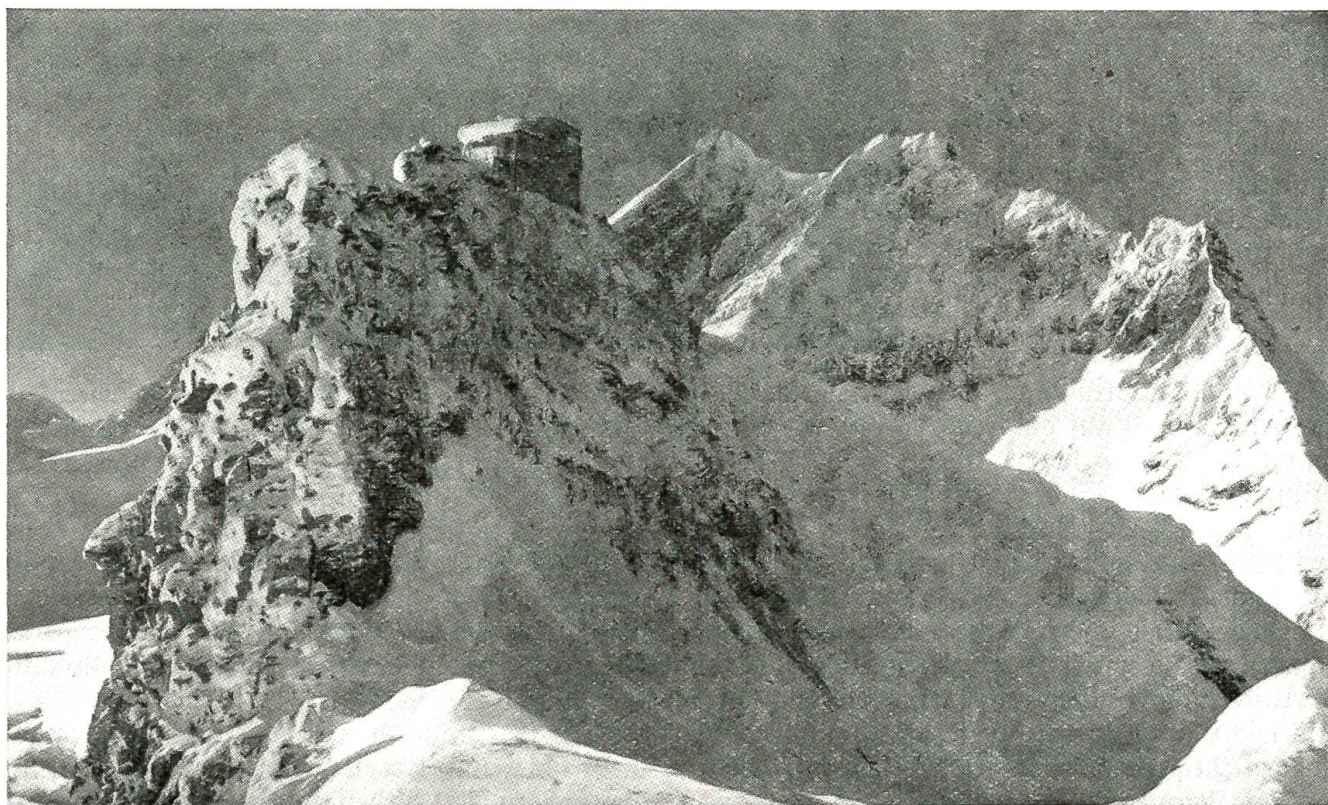
**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wissenschaftliche Forschung auf 3500 m Höhe

Die Schweiz besitzt auf dem Jungfrauoch das höchstgelegene Forschungsinstitut Europas. Im Jahre 1930 entstand eine internationale Stiftung, an welcher die großen wissenschaftlichen Vereinigungen Amerikas, Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Österreichs und der Schweiz beteiligt sind, mit dem Ziel, auf dem Jungfrauoch eine Forschungsstation für die Erforschung aller mit der Höhe zusammenhängenden Probleme zu errichten. Die Einweihung dieser wohleingerichteten Forschungsstätte erfolgte im Jahre 1931. Im Juni 1946 wurde zur Feier des 15jährigen Bestehens eine wissenschaftliche Ausstellung veranstaltet, damit auch die weitere Öffentlichkeit sich einmal Rechenschaft über die

auf dem Jungfrauoch geleistete Arbeit geben könne. Der Besucher dieser Ausstellung konnte feststellen, daß außer dem 5stöckigen Bauwerk aus dem Jahre 1931 im Verlauf dieser ersten Berichtsperiode ein weiteres Gebäude entstanden war, nämlich der auf 3570 m Höhe gelegene meteorologische Beobachtungspavillon auf dem Sphinxgipfel (Abb. 1). In diesem hochgelegenen Aussichtspunkt kann in erster Linie der Meteorologe den Ablauf des Wetters ständig verfolgen. Seine Beobachtungen werden telephonisch an die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich weitergeleitet und von dort aus mit anderen Meldungen per Draht und Radio an die vielen anderen Beobachtungszentralen in der ganzen Welt, damit die „Wetterpropheten“ überall über die Temperatur, den Barometerstand, die Luftfeuchtigkeit und die Bewölkung



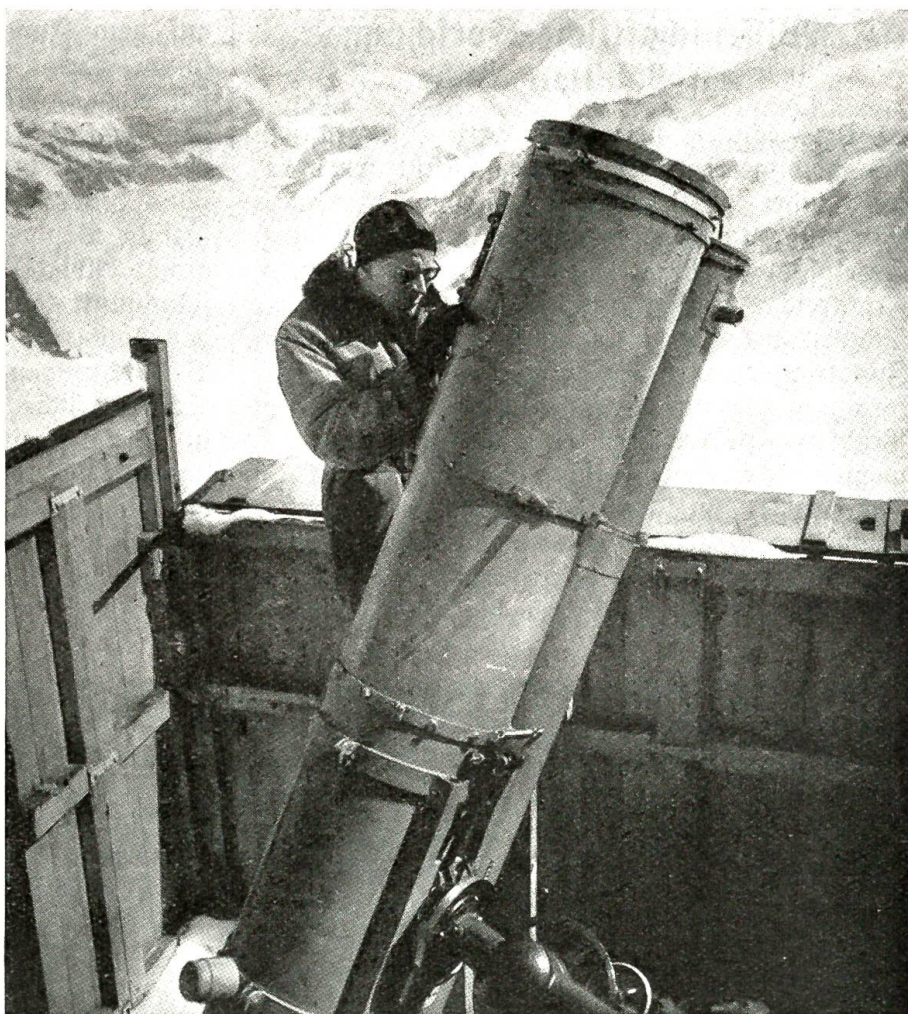
Der auf dem Sphinxgipfel (3570 m ü. M.) in der Senke des Jungfrauochs gelegene meteorologische Beobachtungspavillon (Baujahr 1937), von dem aus Meteorologen, Physiker und Astronomen einen weiten Rundblick in den Himmel nach allen Seiten genießen. Im Hintergrund die Jungfrau

Photo R. Schudel, Grindelwald

in 3,5 km Höhe im Alpengebiet orientiert sind. Der Astronom, der im Tiefland in seinen Sternbeobachtungen immer durch die aufsteigende warme Luft, durch Staub und Ruß der Großstädte und durch Wolken und Dunst gestört wird, hat auf dem Jungfrauoch ebenfalls eine geeignete Arbeitsstätte gefunden, seit dort kürzlich ein modernes Spiegelteleskop montiert wurde (Abb. 2).

Dann gibt es dort oben auch für den Physiker viel zu erforschen. Die Sonnenflecken, auf die man in den letzten Jahren aufmerksam geworden ist, weil sie das Wetter beeinflussen, die Radioübermittlungen auf kurzen Wellen manchmal unmöglich machen, und weil sie die Entstehung des Nordlichts bewirken, lassen sich hier oben ebenfalls besser photographieren als im Tiefland. Ferner untersucht man auf dem Jungfrauoch jene geheimnisvolle kosmische Strahlung, die aus dem Weltall auf die Erde kommt, und über deren Ursprung noch nichts Sicheres bekannt ist. Diese Strahlung verliert beim Durchlaufen der Atmosphäre an Stärke und kann deshalb im Tiefland nur noch schwer nachgewiesen werden. Auf dem Jungfrauoch dagegen ist sie noch sehr gut meßbar — und die Untersuchung läßt sich dort oben auch deshalb leicht durchführen, weil die Jungfraubahn für den Transport der oft sehr schweren Meßapparate verwendet werden kann.

Aber die Höhe hat auch Wirkungen auf den menschlichen Körper. Wenn Besucher des Jungfrauochs ab und zu Atemnot verspüren, wenn sie sich nicht wohl fühlen oder in seltenen Fällen gar ohnmächtig werden, so hat das medizinische



Das 1946 aufgestellte Spiegelteleskop für die Beobachtung der Sterne und der Sonne bei der Montage auf dem Dach des Sphinxobservatoriums

Photo Hans Steiner, Bern

Gründe, deren Untersuchung schon im Hinblick auf das Flugwesen und dessen Betriebssicherheit, ferner aber auch auf die Wirkung des Klimas unserer Höhenorte von größter Wichtigkeit ist.

Wir sehen also, daß es auf dem Jungfrauoch mehr als genug Arbeit für die Forscher gibt, und die nahezu 300 Arbeiten, die in den ersten 15 Jahren des Bestehens der Station von über 1000 Forschern durchgeführt wurden, legen ein beredtes Zeugnis von der Bedeutung dieser Einrichtung ab, auf deren Besitz der Schweizer mit Recht stolz sein darf.